



Pensionskasse Syngenta
**Kurzbericht über
das Geschäftsjahr 2015**

Die Zukunft der Altersvorsorge in der Schweiz

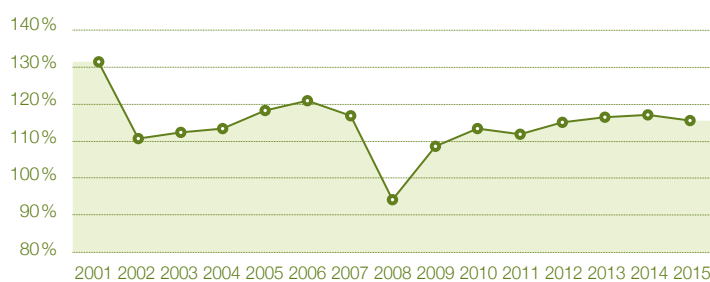
Wie eine Studie der Hochschule St. Gallen zum Thema «Zukunft der Altersvorsorge: Zeit zum Handeln» untermauert, verfügt die Schweiz über eines der besten Pensionssysteme weltweit. Um dessen nachhaltige Sicherung zu gewährleisten, sind Anpassungen jedoch unumgänglich – auch dies hält die Studie fest. Die im Dezember 2015 veröffentlichten neuesten statistischen Grundlagen BVG2015 haben gezeigt, dass der Anstieg der Lebenserwartung ungebrochen ist. Die Lebenserwartung für 65-jährige Männer ist zwischen 2010 und 2015 um 0,8 Jahre auf 19,8 Jahre, dasjenige für gleichaltrige Frauen ist um 0,5 Jahre auf 21,9 Jahre angestiegen. Dies bedeutet für die Pensionskassen, dass die bestehenden Rentenversprechen entsprechend länger ausgerichtet werden müssen. Gleichzeitig fehlen den Pensionskassen zunehmend die Renditen zur

Erfüllung der Zinsverpflichtung (technischer Zins) auf den Rentnerkapitalien. Beide Faktoren führen dazu, dass zur Erfüllung der laufenden Rentenversprechen – zu Lasten der Verzinsung der Altersguthaben der aktiven Versicherten – zusätzliches Kapital bereit gestellt werden muss. In der Konsequenz führt diese Umverteilung von Mitteln von den Aktiven zu den Rentnern zu einer Reduktion des künftigen Leistungsniveaus. Im Dreisäulenkonzept der sozialen Sicherheit in der Schweiz stellt die berufliche Vorsorge das tragende Element dar. Wird dieses durch langfristig nicht finanzierbare Leistungsversprechen untergraben, wird das Rentensystem als Ganzes gefährdet.

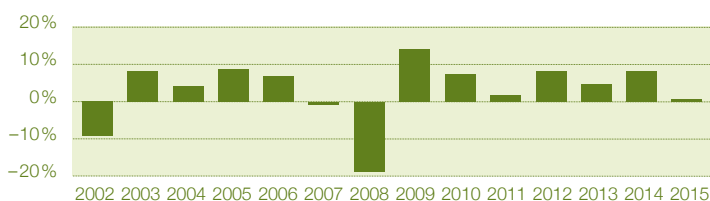
Wenn der Schweiz in der eingangs erwähnten Studie mangelnder Reformwille unterstellt wird, ist dies nicht zuletzt Ausdruck des Dilemmas zwischen ökonomischer Notwendigkeit und politischer Durchsetzbarkeit. Wollte man das System der Altersvorsorge an den heute geltenden wirtschaftlichen Gegebenheiten ausrichten, wären Einschnitte notwendig – sowohl bei den Leistungen als auch bei der Finanzierung – die angesichts der Komplexität der Zusammenhänge in einer Volksabstimmung sehr schwer durchzusetzen sind. Der Versuch, mit der laufenden Rentenreform AV2020 das System zumindest auf den richtigen Weg zu bringen, kann nicht darüber hinweg täuschen, dass dies nur der Anfang eines Prozesses darstellen kann, der weitere Einschnitte mit sich bringen muss, wollen wir auch künftigen Generationen eine gesicherte Altersvorsorge ermöglichen.

Die Geschäftsführerin
Monika Schneider

Entwicklung Deckungsgrad



Entwicklung Anlageperformance



Stiftungsrat – Amtsperiode 1. Juli 2014 bis 30. Juni 2018

Stiftungsräte	Suppleanten
Arbeitnehmervertreter	
Aubin Olivier	Bieri Peronnik (ab 1.1.2016)
Favre Sylvain (ab 1.7.2015)	Dollinger Daniel
Leimgruber Walter	McKerrow Fiona
Michellod Pascal	Merminod Philippe
Nicolin Stéphane (bis 30.6.2015)	Sneiders Luc
Rouiller Evelyne, Vize-Präsidentin	Teige Verena (bis 31.12.2015)
Schweizer Regula	Weingartner Basil
Arbeitgebervertreter	
Cherix Jacques	Färber Martin (ab 1.1.2016)
Grüter Xaver	Kuhn Christine (ab 1.1.2016)
Mäder Christoph, Präsident	Meili Tobias
Pintér Stefan	Sartorius Timon
Riebli Peter	Schweizer Niclas (ab 1.1.2016)
Zürcher Nicolas	Sozzi Dino
	Wüthrich Urs (bis 31.3.2016)

Anlagekommission

Zürcher Nicolas, (Vorsitz) Stiftungsrat

Schweizer Regula, Stiftungsrätin

Teige Verena, Stiftungsrat-Suppleantin
(bis 31.12.2015)

Bieri Peronnik, Stiftungsrat-Suppleant
(ab 1.1.2016)

Meili Tobias, Stiftungsrat-Suppleant

Nistler Christian, interner Anlageberater

Biedermann Daniel, externer Anlageberater

Scherer Hansruedi, Anlage-Controller,
PPCmetrics AG, Zürich

Schneider Monika, Geschäftsführerin

Fernández Juan Carlos, Stv. Geschäftsführer

Aufsichtsbehörde

BVG- und Stiftungsaufsicht beider Basel (BSABB)
Eisengasse 8, 4001 Basel

Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers AG (Sutter Matthias)
St. Jakobs-Strasse 25, 4002 Basel

Experte für berufliche Vorsorge

Libera AG (Wiedmer Matthias)
Stockerstrasse 34, 8022 Zürich

Geschäftsführung

Schneider Monika
Fernández Juan Carlos, Stellvertreter

4

Anlagen

Kapitalmärkte 2015

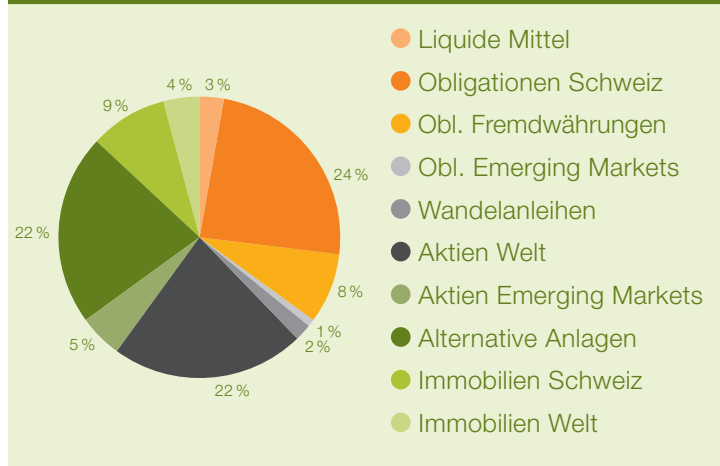
Das Jahr 2015 begann für die Anleger mit einem Paukenschlag: Die abrupte Abschaffung des Euro-Mindestkurses am 15. Januar 2015 liess den Schweizer Franken kurzzeitig auf bis zu 0,85 Franken je Euro aufwerten und den Aktienindex SMI um etwa 10% fallen. Die daran anschliessende Einführung von Negativzinsen von -0,75% auf Sichteinlagen bei der SNB trieb zudem die Obligationenkurse nach oben. Im Laufe des Jahres korrigierten sich diese teils extremen Kursausschläge mehrheitlich wieder. Während die vorangegangenen Jahre positive Anlagejahre für institutionelle Investoren waren, rentierten im Jahr 2015 sowohl Aktien als auch Obligationen nahe bei null.

Konkret erzielte der Swiss Bond Index (SBI) eine Gesamtrendite von 1,8%. Insbesondere länger laufende Obligationen zeigten aufgrund weiter fallender Zinsen Kursgewinne; der Zinssatz für zehnjährige Anleihen der Eidgenossenschaft fiel im Jahresverlauf um 0,4% auf knapp unter null. Währungsgesicherte Fremdwährungsobligationen wiesen hingegen eine leicht negative Performance auf.

Der die grossen Unternehmen abbildende Swiss Market Index (SMI) konnte inklusive Dividenden eine leicht positive Jahresrendite erzielen, der breitere und auch kleinere Firmen umfassende SPI konnte mit 2,7% etwas stärker zulegen. Globale Aktien wiesen praktisch eine Nullrendite auf. Schwellenländer Aktien enttäuschten abermals und verloren auf CHF-Basis gerechnet knapp 15%, ein Teil davon aufgrund der sich abschwächenden Währungen. In der Schweiz kotierte Immobilienfonds und -aktien legten durchschnittlich um ca. 6% zu. Niedrige bzw. negative Zinsen und der Anlagenotstand liessen die Anleger weiterhin ins «Betongold» flüchten. Die Agios der Immobilienfonds mit ca. 25% sind jedoch hoch und mahnen zu einer gewissen Vorsicht.

Die Enttäuschung des Anlagejahres waren abermals diversifizierte Rohstoffanlagen, die etwa einen Viertel ihres Wertes einbüssten. Die Abschwächung der Emerging Markets kombiniert mit Deflationstendenzen liefern derzeit das denkbar ungünstigste Umfeld für diese Anlageklasse. Öl gab 40% nach, Gold etwa 10%.

Anlagestruktur per 31.12.2015



Anlagestrategie der Pensionskasse

Aufgrund des negativen Zinsniveaus wurden im Laufe des Jahres etwa 5% Schweizer Obligationen abgebaut und überwiegend in globale Immobilien und Aktien umgeschichtet. Die Immobilien-Investitionen erfolgten währungsgesichert vor allem in den USA, Kanada, Australien, Deutschland und Frankreich. Die Mietrenditen in diesen Ländern sind etwas höher als im schweizerischen Markt, und eine Beimischung zu inländischen Fonds verbessert die Risikostreuung. Die Aktienquote wurde leicht um 2% erhöht. Die zusätzlichen Anlagen erfolgten in globale, klein- und mittelkapitalisierte Unternehmen («small-caps»).

Alternative Anlagen umfassen ein breit diversifiziertes Anlagespektrum. Erfreulich entwickelten sich die Infrastruktur- und Private Equity-Anlagen sowie die absolute-return orientierten Anlagen mit Jahresrenditen von ca. 7%. Insurance-linked Securities brachten etwa 3%. Das Ergebnis auf den Rohstoffanlagen schmerzte, mussten doch Verluste von etwa 18% verkraftet werden. Erstmals wurde in einen Private Debt Fonds investiert. Dieser vergibt direkt Kredite an mittelständische Firmen.

Die Pensionskasse sichert einen wesentlichen Teil der Fremdwährungsrisiken ab, das ungesicherte Fremdwährungsexposure lag im Schnitt bei etwa 15%. Die potentiellen Verluste aufgrund der Aufhebung des Euromindest-Kurses konnten daher erheblich eingegrenzt werden.

Anlage-kategorie	Durchschn. Rendite	Durchschn. Gewicht
Obligationen/ Liquidität	43 %	1 %
Aktien	27 %	-4 %
Immobilien	10 %	6 %
Alternative	20 %	4 %

Anlageresultate

Die Pensionskasse Syngenta konnte im Jahr 2015 eine Rendite von 0,8% erwirtschaften. Im Quervergleich mit anderen Pensionskassen liegt sie damit im oberen Mittelfeld. Gemäss dem Schweizerischen Pensionskassenverband ASIP lag die Medianrendite der Pensionskassen 2015 bei 0,7%. Dieses Ergebnis ist insofern erfreulich und bemerkenswert, weil die Pensionskasse Syngenta ausschliesslich in globale Aktien (inklusive Schwellenländer) investiert und diese zum Teil deutlich schlechter abschnitten als die

Schweizer Dividentitel. Im Schnitt haben die Schweizer Pensionskassen etwa einen Drittel der Aktienanlagen hierzulande investiert. Dieser im Berichtsjahr strukturelle Nachteil, der sich auch in der Performance der strategischen Benchmark von -0,5% widerspiegelt, konnte durch erfolgreiche taktische Allokationsänderungen (Aufbau der Aktienposition bei Kursrückschlägen) und durch die gute Performance der Alternativen Anlagen kompensiert werden.

Anlageumfeld 2016

Das Anlageumfeld bleibt extrem herausfordernd. Mit den Obligationen ist angesichts des anhaltend tiefen Zinsniveaus kein Geld mehr zu verdienen. Eine gewisse Allokation in diese Anlageklasse ist jedoch notwendig, da sonst das Portfolio zu risikoreich wird. Sie helfen, in einem negativen Marktumfeld die Verluste einzuschränken. Die Aktienmärkte weisen mittlerweile recht anspruchsvolle Bewertungsniveaus auf. Zudem lässt die Gewinndynamik der Unternehmen nach. Beides lässt die Wahrscheinlichkeit für Rücksetzer am Aktienmarkt steigen. Zudem haben die meisten Notenbanken ihr Pulver – sprich Zinssenkungen – grösstenteils verschossen. Die niedrigen Zinsen haben praktisch alle Anlagekategorien, insbesondere auch Immobilien, in den letzten Jahren zu immer höheren Preisen getrieben. Die Risikoprämien bzw. die zukünftig zu erwartenden Renditen praktisch aller Anlageklassen sind dabei sukzessive kleiner geworden.

Die Anleger und somit auch die Pensionskasse Syngenta werden sich künftig aller Voraussicht nach mit niedrigeren Anlageerträgen als in den letzten 5 Jahren zufrieden geben müssen. Die Anlagekommission wird bedacht sein, das Portfolio weiterhin sehr breit diversifiziert aufzustellen und bei den zu erwartenden Marktkorrekturen Opportunitäten auszunutzen.

Aktiven in CHF	31.12.2015	31.12.2014
Flüssige Mittel	83 198 089	148 790 474
Forderungen	14 537 691	18 657 356
Rechnungsabgrenzung	216 928	159 445
Aktien	627 762 394	570 373 062
Obligationen	754 236 985	862 414 405
Wandelanleihen	47 087 252	45 122 341
Immobilien	288 490 705	212 610 028
Alternative Anlagen	503 425 100	448 260 157
Currency Overlay	-8 265 599	-13 529 250
Total Aktiven	2 310 689 545	2 292 858 018

Passiven in CHF	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten	7 652 573	6 355 150
Transitorische Passiven	806 911	874 675
Vorsorgekapitalien aktive Versicherte	991 402 302	1 017 020 021
Vorsorgekapital Rentner	862 063 000	793 840 500
Technische Rückstellungen	138 533 930	137 085 443
Wertschwankungsreserve	310 230 829	337 682 229
Stiftungsvermögen/Verlust	0	0
Total Passiven	2 310 689 545	2 292 858 018

Verpflichtungen der Pensionskasse

Das Vorsorgekapital der aktiven Versicherten setzt sich zusammen aus den Guthaben im Altersplan und im Kapitalplan. Als Folge der Restrukturierungsmassnahmen unter dem AOL-Programm reduzierte sich der Bestand der aktiven Versicherten und damit auch die Summe der Vorsorgeguthaben.

Aktive Mitglieder	2015	2014
Frauen	1 015	1 128
Männer	2 547	2 731
Total	3 562	3 859

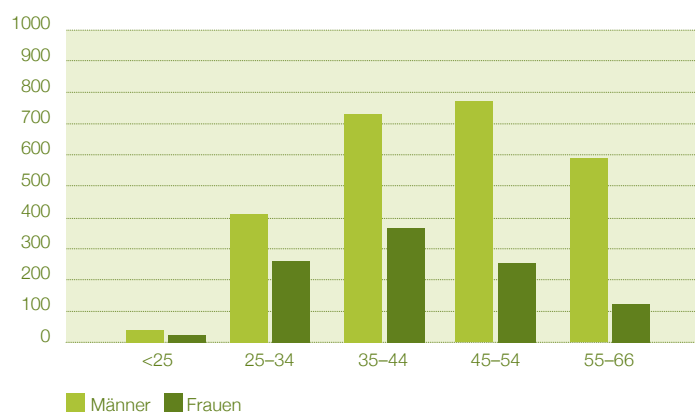
Die massgebenden Grössen für die Berechnung des Deckungskapitals zur Finanzierung der laufenden Renten sind die statistische Lebenserwartung (künftige Rentenbezugsdauer) sowie der technische Zins (künftige Verzinsung der Rentnerkapitalien). Der technische Zins wird durch den Stiftungsrat festgelegt und beträgt seit dem 1.1.2014 2,5%. Die Lebenserwartung wird durch statistische Erhebungen in sogenannten technischen Grundlagen ermittelt. Im Dezember 2015 erschienen die neuesten für die Pensionskasse Syngenta anwendbaren technischen Grundlagen BVG2015. Erfreulicherweise ist die Tendenz zu einer längeren Lebenserwartung nach wie vor ungebrochen. Diese Entwicklung bedeutet für die Pensionskasse, dass das bei der Pensionierung vorhandene Kapital über eine längere Zeitdauer ausreichen muss, um das lebenslange Rentenversprechen erfüllen zu können. Damit diese längere Rentenbezugsdauer finanziert werden kann, bildet die Pensionskasse technische Rückstellungen für die Zunahme der Lebenserwartung.

In der Jahresrechnung 2015 wurde das Deckungskapital der Rentner an die neuesten Werte zur Lebenserwartung angepasst. Die damit verbundene notwendige Erhöhung des Deckungskapitals konnte aus der vorhandenen Rückstellung finanziert werden.

Rentenbezüger	2015	2014
Altersrenten	1 031	957
Invalidenrenten	116	115
Hinterlassenenrenten	110	100
Kinderrenten	81	70
Total	1 338	1 242

Ausbezahlte Renten in CHF	2015	2014
Altersrenten	42 190 703	39 636 609
Invalidenrenten	3 811 733	3 687 212
Ehegattenrenten	3 207 372	3 098 453
Übrige reglementarische Leistungen	3 614 616	4 392 067
Total	52 824 424	50 814 341

Altersstruktur per 31.12.2015



8

Betriebsrechnung

Betriebsrechnung in CHF	2015	2014
Ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen	122 818 042	225 028 758
Freizügigkeitsleistungen, Rückzahlungen WEF* und Scheidung	8 950 062	14 345 653
Zufluss aus Beiträgen und Einlagen	131 768 104	239 374 411
Ausbezahlte Rentenleistungen	-52 824 424	-50 814 342
Kapitalleistungen	-13 676 612	-8 305 520
Austrittsleistungen/Vorbezüge WEF* und Scheidung	-62 962 649	-35 735 416
Abfluss für Leistungen und Vorbezüge	-129 463 685	-94 855 278
Bildung Vorsorgekapitalien und technische Rückstellungen	-44 053 267	-255 866 085
Beiträge an Sicherheitsfonds	-239 581	-245 644
Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil	-41 988 429	-111 592 596
Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage	16 149 228	170 031 903
Sonstiger Ertrag	15 728	9 721
Verwaltungsaufwand	-1 627 926	-1 751 325
Ertragsüberschuss vor Auflösung Wertschwankungsreserve	-27 451 399	56 697 703
Bildung(-)/Auflösung Wertschwankungsreserve	27 451 399	-56 697 703
Aufwands-/Ertragsüberschuss	0	0

*WEF = Wohneigentumsförderung mit Mitteln der beruflichen Vorsorge

(-) Aufwand

(+) Ertrag

Verzinsung der Vorsorgekapitalien

Aus den Vermögenserträgen der Pensionskasse müssen die Verzinsung der Kapitalien der aktiven Versicherten und der Rentner sowie die Verwaltungskosten finanziert werden. Die Verzinsung der Rentnerkapitalien ist mit dem technischen Zins von 2,5 % festgelegt. Der Zins auf den Vorsorgeguthaben der Aktiven legt der Stiftungsrat jeweils am Jahresende aufgrund der erzielten Rendite des abgelaufenen Jahres fest. Trotz einer Performance 2015 von lediglich 0,8 %, hat der Stiftungsrat einer Verzinsung von 1,75 % zugestimmt. Dieser Satz entspricht dem BVG-Mindestzins, der für die obligatorische berufliche Vorsorge gilt. Die Finanzierung der Verzinsung erfolgte zu Lasten der Wertschwankungsreserve.

Wertschwankungsreserve/ Deckungsgrad

Der technische Deckungsgrad der Pensionskasse beträgt per Ende 2015 115,6 % und ist damit gegenüber dem Vorjahr (117,3%) leicht gesunken. Aufgrund der Anlagestrategie sind Wertschwankungsreserven von 19 % notwendig, was einem Ziel-Deckungsgrad von 119 % entspricht. In dieser vom Gesetz vorgesehenen Berechnungsart des Deckungsgrades werden die Verpflichtungen in Höhe des Bilanzwertes zugrunde gelegt. Dabei wird das Deckungskapital für die laufenden Renten mit dem technischen Zins von 2,5 % abdiskontiert. Dieser Zins kann schon seit längerer Zeit mit einer risikoarmen Anlage, wie sie z.B. Bundesanleihen darstellen, nicht erzielt werden.

In einer ökonomischen Betrachtung werden deshalb die Verpflichtungen mit dem aktuellen Marktzins auf risikolosen Anlagen berechnet. Diese haben im letzten Jahr die Nullgrenze unterschritten. Die marktgerechte Bewertung der Verpflichtungen führt zu einem ökonomischen Deckungsgrad, der heute bei den meisten Pensionskassen bei unter 100 % liegen dürfte.

Technischer Deckungsgrad gemäss Art. 44 BVV2

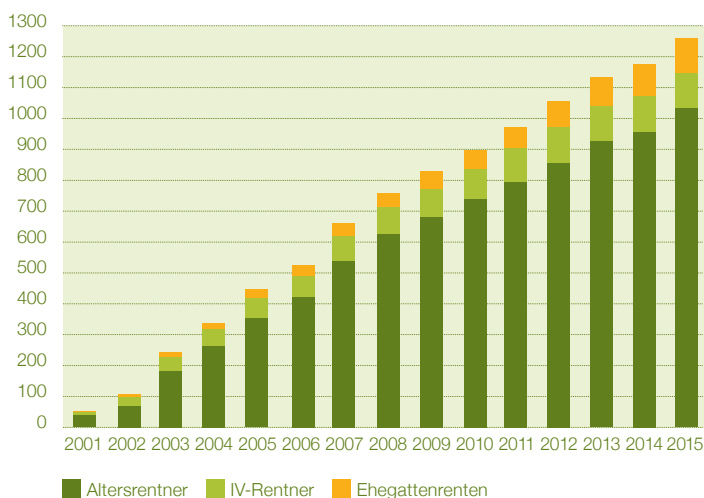
Der technische Deckungsgrad zeigt, zu wie viel Prozent die Verpflichtungen einer Pensionskasse mit Vermögenswerten gedeckt sind. 100 % entspricht einer vollen Deckung.

Ökonomischer Deckungsgrad

Im Gegensatz zum oben beschriebenen Deckungsgrad nach Art. 44 BVV2 werden die Leistungsverpflichtungen nicht zum längerfristig stabilen technischen Zins abdiskontiert, sondern mit einem periodengerechten risikolosen Marktzinssatz. Als Grundlage für den risikolosen Zins können die Sätze der Bundesobligationen verwendet werden.

Entwicklung des Rentnerbestandes

Anzahl Rentenbezüger



Stimmrechtsausübung

Mit der «Verordnung gegen übermässige Vergütungen» werden die Pensionskassen verpflichtet, bei börsenkotierten schweizerischen Unternehmen, deren Aktien sie im Portefeuille halten, ihr Stimmrecht an der jeweiligen Generalversammlung auszuüben. Mit Wirkung ab 1.1.2015 hat der Stiftungsrat die «Ausführungsbestimmungen zur Umsetzung der Stimmrechtspflicht» erlassen. Die Pensionskasse hat kein Mandat «Aktien Schweiz» vergeben, sondern ist in einem Weltindex investiert, vornehmlich in Form von kollektiven Anlagen. Bei diesen werden die Stimmrechte durch den jeweiligen Fonds ausgeübt. Aufgrund der Vermögensstruktur der Pensionskasse können Stimmrechte vor allem im Mandat «Immobilien Schweiz» wahrgenommen werden (Aktien von Immobiliengesellschaften).

Die Pensionskasse Syngenta hat im Frühjahr 2016 an den Generalversammlungen folgender Firmen ihr Stimmrecht ausgeübt und ist dabei den Anträgen des jeweiligen Verwaltungsrats gefolgt:

MOBIMO Holding AG

PSP Swiss Property AG

Swiss Prime Site AG

Zug Estates Holding AG

Allreal Holding AG

Hiag Immobilien Holding AG

PLAZZA AG

UBS Group AG

Vermögensverwaltungskosten

Die Kosten für die Vermögensverwaltung in den verschiedenen Mandaten teilen sich auf in

- a) Direkte Kosten: Der jeweilige Vermögensverwalter stellt seine Kosten der Pensionskasse in Rechnung. Diese Kosten werden über die Erfolgsrechnung als Aufwand verbucht. Diese Anlagen gelten immer als «transparent».
- b) Indirekte Kosten: In Fondsprodukten sind im Performanceausweis die Kosten für die Verwaltung bereits verrechnet. Diese Anlagen gelten nur dann als transparent, wenn die Kosten nach einer von der Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge OAK BV anerkannten TER-Berechnungsmethode ausgewiesen werden können.

Mit der Einführung der Transparenzvorschriften sind nun auch die indirekten Kosten in der Jahresrechnung der Pensionskasse auszuweisen. Erfüllt der vom Vermögensverwalter verwendete und in seiner Jahresrechnung ausgewiesene TER-Ausweis nicht einer von der OAK definierten Berechnungsmethode, sind die entsprechenden Anlagen als «intransparent» auszuweisen, obwohl die Pensionskasse über detaillierte Angaben zur Kostenstruktur der Fonds verfügt.

Der Stiftungsrat entscheidet jeweils anlässlich der Genehmigung der Jahresrechnung über die Weiterführung der als intransparent auszuweisenden Anlagen. Bei diesem Entscheid lässt er sich nicht nur von Kostenüberlegungen leiten, sondern stellt diesen die entsprechenden Nettoerträge gegenüber.

Kontaktadresse

Haben Sie Fragen zu Ihrer Pensionskasse oder wünschen Sie eine kompetente Beratung? Zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren:

pensionskasse.info@syngenta.com

Telefon 061 323 51 17